

Die Stadt. Fachakademie für Sozialpädagogik München lud ein zur Benefizveranstaltung



Am 23.06.2023 war es so weit: Ich stand endlich sehr nervös am Münchner Hauptbahnhof, um eine der renommiertesten und engagiertesten Autorinnen Deutschlands in Empfang zu nehmen, und mit ihr zwei Veranstaltungen an unserer Fachakademie vorzubereiten. Antonia Michaelis ist spätestens seit ihrem Jugendroman "Der Märchenerzähler", der für den Deutschen Jugendliteraturpreis im Jahr 2012 nominiert war, bekannt für ihre einfühlsame und gleichzeitig eindrückliche Auseinandersetzung mit sozialen Ungerechtigkeiten. Diese lässt sie ihre Protagonist:innen in den unterschiedlichsten Altersgruppen, sozialen Settings und Ländern empathisch erfahren, um ihre Leser:innen immer wieder dazu anzuregen, die Augen nicht zu verschließen und sich aktiv für eine gerechtere Welt einzusetzen. Dies war auch unter anderem ein Ziel unserer beiden Veranstaltungen. Am Freitagabend hatten wir zur Lesung ihres Romans "Die Wiederentdeckung des Glücks" ("Recyclingland" wäre der Wunschtitel der Autorin gewesen) eingeladen. In diesem nimmt sie die Leser:innen mit in ein Land, das viele in unseren Breitengraden eher mit einem Zeichentrickfilm verbinden, als mit einem von Armut gebeutelten Land: Madagaskar.

Nachdem Antonia Michaelis gute zwei Jahre mit ihrer Familie auf der Insel gelebt hat und sie jeden Tag auf's Neue miterlebte, wie Kinder und Erwachsene oftmals den alltäglichen Kampf ums Überleben verloren mangels Hygiene, mangels sozialer Absicherung, mangels Nahrung und mangels Aufmerksamkeit der Weltgemeinschaft, initiierte sie das Projekt Les Pigeons, das Schulen und Waisenhäuser auf der Insel baut und diese betreut. Durch die Bücher "Der Koffer der tausend Zauber" (für Kinder), "Weil wir träumten" (für Jugendliche, Wi(e)derworte-Jugendbuchpreis der Stadt Monheim 2022) und eben "Die Wiederentdeckung des Glücks" (für Erwachsene) möchte sie Geschichten aus Madagaskar erzählen, um Einblicke zu geben, zum Nachdenken anzuregen und in Erinnerung zurufen, dass das Erbe des Kolonialismus noch lange Nachwehen mit sich bringt.

Mit Enthusiasmus, Feuer und ganzem Körpereinsatz erzählte Antonia Michaelis von dem Land, das sie emotional berührt wie kaum ein anderes. Sie las die Geschichte von den vier Protagonisten Terje, Biscuit, Nora und der Prinzessin, die auf schicksalhafte Weise miteinander für ein Leben verbunden zu sein scheinen. Eine Geschichte über das Glück, Durchhaltewillen, Liebe und Recycling.





Neben viel Lob für die mitreißende Vortragsart der Autorin und ihre ansteckende Hingabe für ihr Herzensthema, gab es auch vereinzelt Bedenken, ob hier nicht ein weißer Blick auf das Land vermittelt wird und ob eine Weiße sich das Recht nehmen darf, von außen auf soziale Missstände aufmerksam zu machen. Die Antwort der Autorin hierauf ist recht klar: "Ich kann nicht so tun, als gäbe es in Madagaskar, einem der ärmsten Länder der Welt, keine Probleme, nur, damit es politisch korrekt klingt. Das ist nicht so, ich habe dort gewohnt. Ich habe für die Straßenkinder gekocht, ich habe mit ihnen gespielt, ich habe sie in der Riksha durch die Stadt gefahren. Ich, eine Weiße. Da soll mir mal einer sagen, ich bin ein böser Kolonialist. Und wenn man helfen kann, muss man helfen, in unserem Fall helfen wir in einem Team, das madagassisch-deutsch gemischt ist (mehr madagassisch), denn im Gegensatz zu anderen europäischen Familien haben wir uns in Madagaskar nur mit Madagassen wirklich angefreundet. Und genauso, wie wir materiell und finanziell helfen, helfen uns die Madagassen emotional, was ebenso wichtig ist: Mit ihrem Frohsinn, ihrem Mut, ihrer Aufgeschlossenheit, ihrem positiven Blick aufs Leben, der uns hier so sehr fehlt. Wir können ihnen nur modernen Brunnenbau beibringen, aber wir können von ihnen lernen, wie man glücklich ist. Genau darum geht es im Buch und im Film."

Wir sagen Danke, Merci
und Misaotra liebe
Antonia und allen neuen
Paten und Patinnen!

Am nächsten Morgen ging es für uns gleich weiter: Wir bereiteten den Saal für eine kleine aber feine Filmvorführung für das wichtigste Publikum, wenn es um nachhaltige Veränderung unserer Gesellschaft geht, vor: die Kinder. Gemeinsam sahen wir den Film: "Ein Recht auf Hoffnung", den Antonia Michaelis als ein Projekt von Kindern der Korczak-Förderschule Wolgast und der Schule in Madagaskar für Kinder initiiert hat. Zu sehen sind in diesem Projekt acht Kurzfilme, die jeweils ein Kinderrecht thematisieren. Eingebettet sind die Geschichten in eine Rahmenhandlung: Drei deutsche Kinder sind im Land gewesen, haben mit den madagassischen Kindern gedreht, gespielt und gelebt und erzählen nun ihren Freunden zu Hause von ihren Erlebnissen. In Madagaskar ist es nicht immer leicht, ein Kind zu sein, und bisweilen muss man sich Eltern selber bauen, sich in einen hüpfenden Reissack verwandeln oder sogar zaubern lernen, um zu überleben.

Der Film berührte Eltern wie Kinder gleichermaßen, sodass weitere Patenschaften zustande kamen.



Auch die Fachakademie für Sozialpädagogik München Mitte hat seit dem Wochenende dank der Spenden der Besucher:innen ein weiteres Patenkind: Danamby.

Sie sind neugierig geworden und wollen vielleicht auch ein Patenkind unterstützen? Scannen Sie hier

